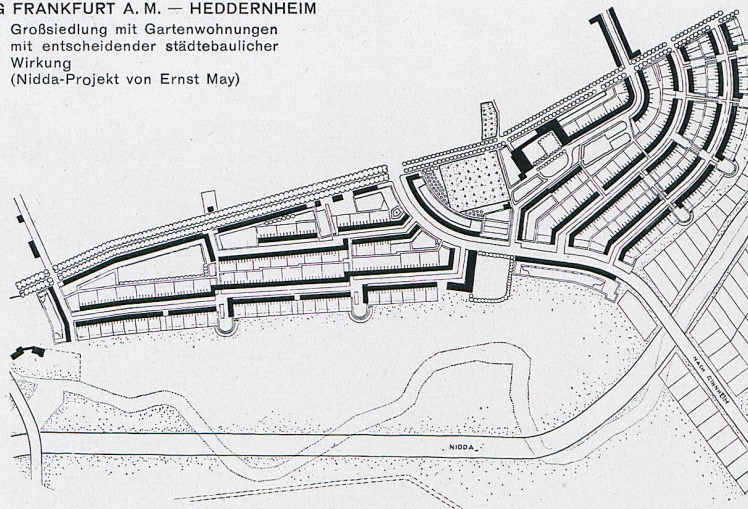


SIEDLUNG FRANKFURT A. M. — HEDDERNHEIM

Großsiedlung mit Gartenwohnungen
mit entscheidender städtebaulicher
Wirkung
(Nidda-Projekt von Ernst May)



der letzten Generation weder erlebt, noch auch nur übersehen. Denn weit über den Barockgarten hinaus hat die sogenannte fürstliche und *adelige Gartenkunst* nur mit (aus Orient und Renaissance) geliehenen Gartenemblemen gearbeitet. Wir müssen schon bis in die mittelalterlichen, rustikalen Kloster- und Bürgergärten zurück- (und im gewissen Sinne abseits-)gehen, um auf echte, formbegründende Gartenelemente zu stoßen. Der bürgerliche Garten der Neuzeit war nicht original. Seine wohlverstandene Aufgabe als Typus wäre heute, mit reicheren Mitteln diejenigen Fragen zu lösen, die dem wirtschaftlich bedrängten Kleingarten von Natur verschlossen sind.

Auch der *öffentliche Garten* oder Park der Neuzeit hat als verschwommene Gartenform begonnen und ist erst neuerdings im Begriff, in die reine Zweckform eines flächenmäßig begrenzten, inhaltlich stark rationalisierten Sport- oder Spiel-parks zu münden. Auch hier wird sein eigentliches Gartenleben erst durch die Verbindung mit den halb öffentlichen Kleingartenformen in Erscheinung treten. Hoffnungsvolle Anzeichen solcher weitgehend auf Selbsthilfe und aktiver Bodenarbeit aufgebauten, öffentlichen Parksysteme sind vorhanden.

Als Ergebnis solcherlei Überlegungen könnte abschließend gebucht werden:

1. Gartenform entsteht und wächst (wie jede Form) zu jeder Zeit. Wir selbst können nur wenig dazu tun, außer, daß wir *schaffen*. Den Dingen Bewegung verschaffen heißt, sie befreien und damit zur neuen Form reif machen. Keine alte Form wollen bedeutet also vielleicht schon: neue Form hervorbringen.

2. Neue Gartenformen liegen zweifellos in den sich immer klarer herauschälenden *Kleingarten-typen* unserer Zeit, in ihren neuen Materialien, Geräten und Gebrauchsweisen verborgen. Der rein

dekorative Charakter der Bürgergärten (vor dem Kriege) ist hier einer neuen *funktionellen Betonung* des Gartenlebens gewichen. Die Funktion ist aber entscheidend für die Bildung von Leben, von Charakter, von Stil.

Die gartenmäßige Erscheinung dieser Kleingartentypen ist um so ausgeprägter, je mehr produktiv ihre Herkunft, d. h. je *nutzmäßiger der Inhalt* ist. Gemeinsam ist diesen Typen die räumliche und zahlenmäßige Abhängigkeit von der Gruppe.

3. Dementsprechend dürfte der Gartentyp unserer Zeit, wo er in Reinkultur erscheint, einen starken, nützlichen, ja, rationalen Zuschnitt haben, als ein zeitbedingtes Äquivalent für den reinen Gartenuß. Und erst dieses gemeinsame *tätige* Auskosten des individuellen Gartenlebens in seiner ganzen Weite und Tiefe wird dann jene Gartenform zeitigen, die über unsere zeitgebundene Zweckform hinaus in Gartenform und Gartenfarbe umgesetzten Zeitgeist bedeutet.

Für das gemeinschaftliche Dasein in den Städten (Städtebau) hat die systematische Auflockerung der Kerne und die intensive Besiedlung der Ränder mit Kleingartenformen bereits heute neue *gartenstadtmäßige* Erscheinungen zur Folge.

Leberecht Migge

Berichtigung. Das in Heft 2 besprochene Buch „Willi Baumeister“, Akademischer Verlag Dr. Fr. Wedekind & Co., Stuttgart, ist nicht kartoniert erschienen, sondern gebunden und kostet 7,20 M.

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Gartenarchitekt Hermann Koenig, Hamburg I. Jakobikirchhof 24.
Walter Gidemeister und Gartenarchitekt Fritz Gidemeister, Bremen, Ortfeldstraße 11.
Gartenarchitekt Harry Maas, Lübeck, Moisinger Allee 5a.
Gartenarchitekt Gustav Allinger, Berlin-Treptow, Am Treptower Park 47.
Dipl.-Ing. Prof. Hermann Heuß, Chemnitz, Richard-Wagner-Str. 26.
Gartenarchitekt Leberecht Migge, Worpsswede bei Bremen.